

NEUES KÜNSTLERISCHES MAGAZIN

Fritz Levy festen Platz in Jevers Alltag sichern

Quelle: Wilhelmshavener Zeitung von Henning Karasch



Das Künstlermagazin über Fritz Levy präsentieren (von links) Hartmut Peters, Jan Charzinski und Ariane Litmeyer.
Bild: Henning Karasch

Aber wo ist Fritz? Wo ist er in Jever, in unserer Gesellschaft? Diese Frage stellen Ariane Litmeyer und Jan Charzinski in ihrem „Fritzine“, einem künstlerischen Magazin über Jevers „letzten Juden“: Fritz Levy.

JEVER - „Aber wo ist Fritz?“ Wo ist er in Jever, in unserer Gesellschaft? Diese Fragen stellen [Ariane Litmeyer](#) und [Jan Charzinski](#) in ihrem „Fritzine“, einem künstlerischen Magazin über Jevers „letzten Juden“ [Fritz Levy](#). Vor zahlreichen Gästen und begleitet von der Gitarrenmusik Eckhard Harjes‘ stellten sie ihr Heft am Sonntag im Gröschler-Haus vor. Die Publikation soll ein Baustein sein, um dem vor den Nazis aus Jever geflohenen und nach dem Krieg heimgekehrten jüdischen Viehhändler ein lebendiges Andenken zu bewahren.

Projekt geht weiter

Der Historiker [Hartmut Peters](#) vom Arbeitskreis Gröschler-Haus eröffnete die Matinee. Zahlreiche Medien seien nach Levys Rückkehr aus dem Exil nach Jever auf den gebürtigen Carolinensierler aufmerksam geworden, bis hin zur [New York Times](#), führte er aus. „Die Broschüre ist das Ergebnis einer mehrjährigen Auseinandersetzung mit dem Phänomen Levy in künstlerisch-gestalterischer Absicht. Und das Projekt ist längst noch nicht beendet“, sagte Hartmut Peters.

Der Arbeitskreis Gröschler-Haus und der Jeverländische Altertums- und Heimatverein seien froh, fügte Peters hinzu, das „Fritzine“ an einem Ort präsentieren zu dürfen, der so stark mit Levy verbunden sei, am Standort der 1938 von den Nazis zerstörten Synagoge. In diesem 1954 errichteten und als Schreibwarengeschäft genutzten Haus habe später der Kopierer gestanden, auf dem Levy seine Flugblätter vervielfältigt habe. Zudem habe es auf dem

Weg zum Rathaus und zum Wochenmarkt gelegen, der Levys Meinungsforum gewesen sei.

Die gebürtige jeversche Künstlerin Ariane Litmeyer und der Gestalter Jan Charzinski dankten insbesondere Hartmut Peters, der ihnen sein Archiv zu Fritz Levy geöffnet habe. Ariane Litmeyer ist zufällig auf einen „Stern“-Artikel über Fritz Levy gestoßen. Seine Vielschichtigkeit als Person habe sie bis dahin nicht so präsent gehabt, gestand die Künstlerin. Fritz Levy sei personifizierte Stadtgeschichte.

Präsenz als Auftrag

Das von der Stadt Jever geförderte Magazin mit einer Zeitleiste lässt zahlreiche Menschen mit unterschiedlichen Blickwinkeln zu Wort kommen. „Fritz Levys verstetigte Präsenz ist nur folgerichtig. Wir sehen die Konzeption dazu als unseren Auftrag an“, erklärte Jan Charzinski. Aus den Beiträgen der Beteiligten gingen viele Vorschläge hervor, wie das Leben und Wirken von Fritz Levy in Jever gewürdigt werden könnte. Zu den genannten Ideen gehören etwa die Benennung eines Platzes nach Levy, Skulpturen oder andere Erinnerungspunkte, ein Preis für engagierte Jugendliche oder kulturelle Veranstaltungen und Aufführungen.

Eckhard Harjes sang sein neuestes Lied über Fritz Levy, den „Fritz-Levy-Blues“, und sein ältestes Lied, „Du bist nicht tot“, das er 1982 nach dem Freitod des Stadtratsmitglieds verfasst hat.

- „Aber wo ist Fritz?“ ist gegen eine Spende unter anderem im Gröschler-Haus erhältlich. Die Autoren geben es an Schulen und Senioreneinrichtungen. Denn der Jugend und den Älteren sei Fritz Levy nah gewesen.

KOSTENLOS ABONNIEREN - UNSER NEWSLETTER FÜR DIE REGION
